Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 176. **Schwerte,** Mittwoch, 9. November. 1898. **31. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorflutgesetzes vom 15. Nov. 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843 sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 setze ich hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung und Ausräumung der Emscher und der sonstigen im Amtsbezirk Barop vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe auf den 1. Dezember 1898 fest; wobei ich zugleich bemerke, daß nach diesem Termine evtl. die Reinigung und Ausräumung auf Kosten der Säumigen durch einen dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Barop, 1. November 1898.

Der Amtmann Reintzsch.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vertretung Persebeck hat die Einziehung der in der Gemeinde Persebeck belegenen Wegestrecke vom sog. Pläsken und zwar von der Parzelle Nr. 179/17 Flur 5 an bis nach dem Bach bei Portmann als öffentlicher Weg beantragt.

Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen, veröffentlicht.

Barop, 2. November 1898.

Die Wege-Polizei-Behörde: Reintzsch, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Vakanzenliste bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegt auf dem Kreisbureau Hörde zur Einsicht offen.

Ein neues Jahr, ein neuer Krieg?

Die Frage „Ein neues Jahr, ein neuer Krieg?" erscheint heute wirklich nicht unberechtigt. Die Kriegsreihe ist im schönen Zuge. China-Japan, Griechenland-Türkei, Spanien-Nordamerika, es geht Zug um Zug, wer weiß, was nun im neuen Jahr — wenn nicht gar schon vorher — erscheinen wird. Die Spanier werden allerdings, um des Philippinen-Streites wegen, keinen neuen Krieg beginnen, ganz einfach deshalb nicht, weil sie keine Kraft dazu haben. Besteht die nordamerikanische Union auf die Annection der gesamten Inselgruppe, dann wird man von spanischer Seite einfach die Dinge gehen lassen, wie sie wollen, den Frieden nicht unterzeichnen. Auch ohne den Frieden bleiben dann freilich die Amerikaner im Besitz der gesamten Philippinen-Inseln, aber Spanien hat diese Demütigung wenigstens nicht schwarz auf weiß unterzeichnet.

Von der Seite ist nichts zu befürchten. Aber von England her steigt die Gewitterwolke immer dunkler empor! Was will England? Die Briten rüsten, als ob es einen Weltkrieg giebt, und da sie gemeinhin dafür bekannt sind, daß sie Geldausgaben nur machen, wenn dieselben ihnen Nutzen bringen, so muß man annehmen, daß die kostspieligen Aufwendungen jetzt auch einem hohen Ziel gelten. Ist's Ostasien, ist's Aegypten, worum es sich handelt? Oder ist's beides? Jedenfalls gilt es einem Lebensnerv des britischen Weltreichs.

Gehen wir auf die Sachlage genauer ein, dann werden wir vielleicht zum rechten Ziel kommen! Die englische Regierung hat in früheren Jahren nicht nur einmal, sondern wohl ein Dutzend Mal erklärt, und zwar in einer Form, die jedwedes Mißverständnis ausschließt, daß sie einen genauen Termin für die Räumung des Nillandes angeben werde, sobald die mahdistische Gefahr im Sudan beseitigt sei. So haben die Verpflichtungen gelautet, daran giebt es nichts mehr herumzudeuteln.

Nun ist der Moment gekommen, wo die mahdistische Gefahr im Sudan beseitigt ist. Die ägyptischen Truppen haben sich in der Schlacht von Omdurman so vorzüglich geschlagen, daß auch von künftigen Aufständen im Sudan, wenn sie überhaupt eintreten möchten, nichts mehr zu befürchten ist. Auch an dieser Thatsache ist nicht herumzudeuteln. Es folgt: ihren früheren feierlichen Versprechungen gemäß hat nun die englische Regierung zu erklären, wann und wie sie ihre Truppen vom Nil zurückziehen will. Daran kann sich jeder Interessent erinnern: Rußland, Frankreich, der Sultan oder auch der Khedive Abbas von Aegypten.

Wahrscheinlich hat man in London erfahren, daß nicht allein eine der großen Regierungen, sondern auch der Khedive von Aegypten selbst die Briten an ihre früheren Versprechungen erinnern will. Vom Khedive bis zum letzten Fellachen herab ist der Haß gegen die Aegypter ein allgemeiner, ein so großer, daß es naheliegend ist, die englische Regierung will für den Khedive Abbas sich in Kairo eine unbedingt gefügige Persönlichkeit zum Khedive aussuchen. Das kann aber möglicherweise vielen Sturm hervorrufen, daher die Rüstungen!

Ihren früheren Versprechungen gemäß muß die Londoner Regierung in naher Zeit den Termin angeben, wann sie Aegypten räumen will. Wenn sie an ihre Lebens-Interessen in Asien denkt, kann sie die Hand nicht vom Suezkanal und von Aegypten abziehen. Recht und thatsächlich vorhandene Interessen stehen also einander schroff gegenüber. Die Engländer denken an ihre Interessen, der Sultan, der Khedive, Frankreich und Rußland stellen das ihren Interessen bequeme Recht in den Vordergrund; es kann kommen, daß der Säbel am Ende den Knoten zerhaut.

Man muß annehmen, daß es den Briten in erster Reihe um Aegypten zu thun ist, noch nicht um Ostasien oder um einen Krieg mit Rußland. Für den Letzteren genügen die Rüstungen nicht. Die Briten können sich doch nicht darüber forttäuschen, wie es in Wahrheit steht. Auf ein einziges Wort des Czaren werden die Afghanen, die nordindischen Bergvölker, zahlreiche Hindus gegen die englische Herrschaft in Indien vorgehen, in ganz Vorderindien und Hinterindien gährt es. Und wenn auch die englische Landarmee einer solchen Empörung Herr werden würde, es bleibt ihr keine auch nur annähernd genügende Macht, um der russischen Landarmee entgegenzutreten. Und bevor die englischen Panzerschiffe nach der Küste des schwarzen Meeres kommen, können russische Truppen nach dem Nil gelangen.

England will also wohl kaum einen „großen" Krieg schon heute; aber es will seine Positionen am Nil einmal für allemale unbedingt gefestigt sehen, weil es sonst überhaupt keinen großen Krieg mehr führen könnte. Und was sich durch einen Zufall daraus entwickeln kann, vermag heute absolut Niemand zu sagen. Des Czaren Friedenskonferenz schützt jedenfalls nicht davor, daß das Wort: Ein neues Jahr, ein neuer Krieg! Wahrheit wird.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Zu den preußischen Landtagswahlen lesen wir in der Kreuz-Ztg. eine beachtenswerte Auslassung, in der es heißt, daß sich aus den Ergebnissen der sozialdemokratischen Wahlbeteiligung der Schluß ziehen lasse, die Sozialdemokratie werde dem Freisinn auf noch recht lange Zeit viel gefährlicher sein, als dem Konservativismus, gegen den „Jauuel" zur Hülfe gerufen hätte. In den ländlichen Wahlkreisen hat sich die Sozialdemokratie nur ganz ausnahmsweise gerührt, in der großen Mehrzahl der Fälle sind die konservativen Mehrheiten dort so bedeutend, als ob es eine Umsturzpartei garnicht gäbe. Es sei damit nicht gesagt, daß es gut wäre, die Hände nunmehr in den Schoß zu legen. Im Gegenteil: fortan werde erst recht gearbeitet werden müssen, denn die Erfahrung des Wahlkampfes habe gelehrt, daß die Konservativen, wenn sie überall so eifrig auf dem Platze gewesen wären, wie die Gegner, die absolute Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhaus hätten erringen können, so schwach habe sich der kombinierte Angriff vergleichsweise erwiesen.

Der preußischen Förster soll gedacht werden. Es verlautet, daß das Höchstgehalt der königlichen Förster im nächsten Etat etwas höher bemessen werden solle, daß aber die Wünsche der Förster vorläufig nicht ganz erfüllt werden könnten.

Zum Saccharingesetz schreibt die „D. Tagesztg.": Eine große Zahl von Materialwarenhändlern hat sich Fruchtkonserven aufhängen lassen, die mit Saccharin gesüßt sind. Es sei deshalb hier darauf aufmerksam gemacht, daß ein Verkauf derartiger Ware, wenn er zur Kenntnis der Behörde kommt, unter allen Umständen Strafe nach sich zieht, da er wider das Saccharingesetzt verstößt, dessen Bestimmungen streng geahndet werden.

Zur Fleischnot wird weiter aus Cattowitz, woselbst sich mehrere Regierungsvertreter zur Erörterung der Frage, ob die Grenzsperre aufgehoben werden könne oder beizubehalten sei, eingefunden hatten, gemeldet, daß eine Verminderung des Einfuhrkontingents russischer Schweine nicht eintreten werde, daß aber leider auch eine Erhöhung dieses Kontingents nicht eintreten werde, da die maßgebenden Faktoren eine Fleischnot eicht anzuerkennen vermöchten. Es wird also zunächst Alles beim Alten bleiben.

Die Einrichtung eines Kriegshafens in der Nähe von Danzig soll im Gange sein; ein Gelände in der Nähe von Gdingen soll seitens des Militärfiskus bereits gesichert sein. Bei Plehnendorf soll eine Torpedobootsstation in Aussicht genommen sein. Ob sich alle diese Augaben bestätigen, muß schon der noch in diesem Monat bekannt werdende Militär- und Marine-Etat ausweisen.

Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern tritt am 22. November in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Beschlüsse der Aerztekammern betr. den Gesetzentwurf über Ehrengerichte 2c., die Medizinalreform, die Abtrennung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium, die Stellung der Aerzte zu den Krankenkassen und folgender Antrag der schlesischen Kammer: „Den Herrn Kultusminister zu ersuchen, daß er allen Apothekenbesitzern sowie Drogeriebesitzern die Verpflichtung auferlege, auf den Gefäßen, in welchen Medikamente an das Publikum verabfolgt werden (Schachteln, Flaschen, Krausen u. dergl.), den Inhalt derselben anzugeben und zwar sowohl bei den nach ärztlichen Rezepten angefertigten, als bei den im Handverkauf abgegebenen Medikamenten."

Nach der „Märkischen Volkszeitung" teilte Reichstagsabgeordneter Prinz Arenberg am Sonntag abend im katholischen Gesellenverein zu Berlin in einer Rede mit, daß der Sultan das Grundstück „Dormition de la Sainte Vierge" dem deutschen Kaiser nicht geschenkt habe, wie von verschiedenen Zeitungen gemeldet wurde, sondern daß Kaiser Wilhelm dasselbe um eine hohe Summe von dem Sultan kaufte.

Bückeburg, 6. November. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Fürstentum Schaumburg-Lippe wurden insgesamt 5960 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Müller (fr. Vpt.) 2584, Strosser (kons.) 2336, Reichenbach (Soz.) 591 und Boeckler (Rfp.) 442 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Müller und Strosser erforderlich.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 7. Nov. Die gestrige Versammlung der steierischen Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei nahm eine Resolution an, welche besagt: Die Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei erklären, an der feierlich gelobten Gemeinbürgschaft aller deutschen Stammesgenossen in Oesterreich festzuhalten und erblicken in dieser Gemeinbürgschaft, nicht aber in der meist nur äußerlichen Einigkeit der Klubobmänner-Konferenz die einzige Gewähr einer hinreichenden Verteidigung der arg bedrohten nationalen Güter. Die Versammlung begrüßt daher den Austritt der deutschen Volkspartei aus der Klubobmänner-Konferenz in der bestimmten Erwartung, daß die deutsche Volkspartei vereint mit allen anderen nationalen Abgeordneten bei jeder Gelegenheit, insbesondere bei der Beratung des Ausgleiches im Ausschusse oder im Hause oder eines allfälligen Ausgleich-Provisoriums, die Obstruktion wieder aufnehmen, schon jetzt aber dem Ministerium durch eine bündige Erklärung jede

---

Frieden.

Wo Haß und Zorn die Herrschaft führen,
Da flammt Zerstörung wild empor.
Wo man die Zwietracht sucht zu schüren,
Da schließt sich bald des Segens Thor.

Ob Völkerschaaren sich bekriegen,
Ob in des Hauses engem Raum
Die wilden Leidenschaften siegen:
Stets welkt des Glückes grüner Baum.

Ein Wort, wie rasch ist es entflohen
Der Zunge, doch es wirkt weithin.
Des Zornes Glut sieht hoch man lohen
Verwüstend durch den Menschensinn.

D'rum haltet Frieden jede Stunde,
Folgt nicht der Zwietracht schlimmem Ruf,
Bleibt fest im trauten Bruderbunde,
Zu dem der Höchste euch erschuf.

Dem Laster Haß, der Tugend Liebe,
Stets mit Bedacht und mit Verstand,
So bändigt ihr des Zornes Trieben,
Und glücklich werden Haus und Land.

Schwarze Schatten.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdruck verboten.

22) (Fortsetzung.)

„Heute nacht zwei Uhr, Ma'am. Zehn Mann werden hier im Depot sein — zwanzig arbeiten."

„So wünsch' ich uns Glück!" versetzte die Kreolin mit eigentümlicher Betonung, die John Braughlam, der nicht viel auf Sprachnüancen gab, entging.

„Viel Glück!" rief sie dem Irländer nach.

Hätte der Mann jetzt ihr Gesicht gesehen, das steinern schien, unheimlich hart, und den Ausdruck ihrer Augen, in denen ein wildes, triumphierendes Feuer leuchtete, wahrnehmen können, er würde trotz der Zustimmung der Frau seinem Meister berichtet haben: „Nichts da! Lassen Sie die Frau aus dem Spiel, sonst giebt's ein Unglück!"

John Braughlam aber hielt die Frauenzimmer im Allgemeinen und im Besonderen nicht für etwas so Wichtiges, um deren Mienen zu studieren, auf den Ton ihrer Worte zu achten, oder eine Minute über ganz seltsame, verdächtige Wendungen ihres Benehmens nachzudenken — über solch' eine Zumutung hätte er laut gelacht — und so wanderte er denn wohlgemut zu der Offizin des holländischen Zahnarztes.

* * *

Wir finden Eveline in ihrem Boudoir, und zwar sehr übler Laune. Johann Wredow ist gleichfalls da, auch er schaut nicht vergnügt aus, und doch hatte man bisher von nichts weiter als vom Wetter gesprochen, aber das Fräulein war sehr kurz angebunden und sah den Besuch kaum an, und deshalb fühlte sich der junge Mann, der sichtbar noch gar keine Erfahrung in Mädchenlaunen besaß, wie auf Kohlen — er konnte sich nicht erklären, was ihm diese Unfreundlichkeit, welche augenscheinlich ihm galt, zugezogen.

Endlich sollten ihm die Augen geöffnet werden.

„Sie waren gestern in Gesellschaft?" fragte Eveline, nervös mit einem Falsbein spielend.

„Ja, bei den Atkinsons," gab Johann Auskunft.

„Als Schaupuppe der Fräulein Flora," ließ Eveline wegwerfend sich vernehmen.

„Ich bin nie irgendwo als jemandes Schaupuppe, Fräulein," entgegnete Johann ziemlich bestimmt und entschieden.

„Aber Sie machten doch des Fräulein Kavalier und den Stern des Abends," fiel Eveline mit etwas blassen Lippen ein.

„Fräulein Velhout — ich genüge den Pflichten der Höflichkeit," erwiderte Johann, „und wenn ich als Stern scheinen muß, so machen sicher mich nicht andere leuchten."

„Weshalb sind Sie aber zu den Atkinsons gegangen?" fragte Eveline und sah den Gast mit großen, festen Blicken an.

„Ist mir das verwehrt?" hielt Johann dagegen. „Ich muß bekannt zu werden streben, und diese Familie ist einflußreich — Sie wissen, Fräulein, ein Künstler hier kann nicht emporkommen, außer auf dem Boden der großen Gesellschaft."

Der junge Mann sagte das so ruhig, überzeugend und wahr, daß Eveline rot und verwirrt zu Boden schaute.

„Sie waren der Tischnachbar der Fräulein Flora?" sprach sie nach einer Pause beklommen, gespannt.

Nein, Fräulein. Ich verließ nach kaum einer halben Stunde das Haus, weil ich jenen Grafen dort traf, der hier auch einst eine Rolle spielte, und das Fräulein mir zumutete, sozusagen an dessen Seite zu marschieren."

„Darauf verließen Sie die Gesellschaft?" forschte Eveline aufatmend.

„Ja! Ich sagte dem Fräulein meine Ansicht über jenen Mann und empfahl mich."

„Das war recht von Ihnen," sprach jetzt Eveline, so frohlaunig und strahlend von sich aufheiternder Laune, daß der arglose Geiger ganz erstaunt die junge Dame anschaute. „Diese Flora ist eine Kokette, ein geschickte, verführerische Kokette, Sie, Herr Wredow, sind wie ein Kind in unserer gefährlichen Gesellschaft, und ich war eifersüchtig, denn Sie wissen ja, wie teuer Sie mir sind."

„Ich bin Ihnen ja so außerordentlichen Dank schuldig," sprach der junge Mann mit aufleuchtenden Augen.

„Ist es nur Dankbarkeit, was Sie zu uns, zu mir führt?" ließ Eveline leise und melancholisch vernehmen.

„Ich darf jetzt nichts weiter für Sie fühlen, Fräulein. Ihr Herr Vater präzisierte ja genau meine Stellung zu diesem Hause. Er sagte mir: Wir wollen Sie zu dem machen, wozu Sie den Beruf in sich tragen, meine Tochter wünscht das, und wenn Sie dies Ziel erreicht, nehmen wir Sie auf wie unseresgleichen — bis dahin betrachten Sie sich als Eindringling, dem wir wohl wollen — das waren Ihres Herrn Vaters Worte — mein Ziel liegt noch in weiter Ferne — darf ich unter diesen Umständen meinem Herzen folgen und das Vertrauen Ihres Herrn Vaters täuschen?" (F. f.)

Möglichkeit benehmen werde, mit einem weitereren Zurückstellen der Befriedigung der Forderungen der Deutschen als einem Faktor seiner Regierungskunst zu rechnen. Die Deutschen erklären im Sinne der Wählerschaft von Steiermark, daß sie alle Folgen der Fortsetzung der Obstruktion gerne zu tragen gewillt sind und sich weder durch die Bedrohung des Ausgleichs auf Grund des § 14, noch durch die Drohung eines Verfassungsbruches zurückschrecken lassen, sich gegen den fortgesetzten Raub ihres nationalen Besitzstandes und ihrer heiligsten Rechte mit unbeugsamer Entschlossenheit zu wehren.

Italien.

Bologna, 7. Novbr. Heute begann vor der Strafkammer der Prozeß gegen Favilla und 12 Mitangeklagte wegen Veruntreuungen bei der hiesigen Filiale der Bank von Neapel. Unter den Angeklagten befinden sich der ehemalige Deputierte Cavallarie, Kommandatore Perrone und Contadipo, Direktor der Agencia Italiana. 114 Zeugen sind vorgeladen, 22 Verteidiger sind erschienen.

Frankreich.

In weiten Kreisen Frankreichs ist man übrigens von der Nachgiebigkeit des französischen Kabinetts gegen die Ansprüche Englands auf Faschoda so wenig erbaut, daß merkwürdigerweise in einem Pariser Blatte offen und ernsthaft der Vorschlag eines russisch-deutsch-französischen Vertrages zur Abwehr der englischen Uebergriffe gefordert wird. Daß eine solche Allianz für absehbare Zeit ein Ding der Unmöglichkeit ist, liegt freilich auf der Hand, immerhin ist dem Vorschlage des betr. Pariser Blattes eine symptomatische Bedeutung nicht abzusprechen.

Das Motto der französischen Regierung in der Dreyfus- und Picquart-Angelegenheit lautet, trotz aller gegenteiligen Meldungen, „immer langsam voran". Weder Dupuy noch Freycinet wollen es mit dem Generalstabe und dessen Anhängern verderben. Daher wird weder die Rückberufung des Ex-Kapitäns von der Teufelsinsel, noch die Haftentlassung Picquarts so schnell erfolgen, als vielfach gemeldet wird. Daß Picquart der Verfasser des „Petit bleu", des Rohrpostbriefes, nicht ist, steht anscheinend bereits fest. Der „Matin" bestätigt wenigstens die Meldung, daß der deutsche Militärattaché Major von Schwartzkoppen thatsächlich der Schreiber des Briefes war, wie es Picquart angenommen. Die Untersuchung soll nach demselben Blatte ferner gezeigt haben, daß auf dem Umschlage der Name Esterhazy ausradiert gewesen und dann aufs neue hingeschrieben worden sei, wodurch der Eindruck erweckt werden sollte, als ob Picquart den Namen gefälscht habe! Der Bestätigung bedürftig ist die Pariser Meldung, daß die Untersuchung in Sachen Picquarts ergab, daß im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums eine ganze Fälscherbande unter Leitung Henrys arbeitete. Am heutigen Dienstag wird seitens der Radikalen eine Interpellation wegen der Picquart-Angelegenheit eingebracht werden.

England.

Aus England liegen beunruhigende Meldungen vor, die Mannschaften der westlichen Militärbezirke sind mobilisiert und eine größere Anzahl Kriegsschiffe in Kampfbereitschaft versetzt worden. Daß es sich bei diesen kriegerischen Maßnahmen nicht mehr um Faschoda und gegen Frankreich handelt, ist zweifellos; Frankreich hat bereits auf den Besitz des sumpfigen Faschoda in aller Form verzichtet und England hat nur noch den Widerstand Deutschlands zu besiegen, um in Afrika einen Landstreifen von Kapstadt bis nach Alexandria in seinen Besitz zu bringen. Die Vermutung, daß demnächst ein englisch-russischer Zusammenstoß in Ostasien erfolgen wird, gewinnt daher immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Griechenland.

Athen, 7. Nov. Nach dem heutigen Kabinettsrat überreichte der Ministerpräsident dem König die gemeinsame Demission des Kabinetts. Der König unterzeichnete das Deskret, welches die Kammer am 15. Nov. einberuft.

Türkei.

Gegen die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta wird der Sultan zur Beruhigung der muhamedanischen Bevölkerung formell Protest einlegen.

Spanien.

Zu den spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen wird weiter gemeldet, daß die Königin-Regentin von Spanien eine längere Unterredung mit den Botschaftern Deutschlands, Rußlands und Frankreichs hatte, bei der es sich um die Philippinenfrage gehandelt hat. Da keine der drei genannten Mächte, trotzdem alle ein mehr oder minder großes Interesse an den Philippinen haben, aus ihrer Neutralität heraustreten wird, so kann auch die Konferenz einen poetischen Wert nicht gehabt haben.

Ostasien.

Peking, 7. Nov. Der japanische Gesandte hatte vorgestern eine Audienz im kaiserlichen Palaste, um dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe mitzuteilen, daß ihnen ein hoher japanischer Orden verliehen worden sei. Die letztere empfing den Gesandten, indessen der Kaiser auf einer der Stufen des Thrones stand. Die Kaiserin-Witwe sprach die üblichen verbindlichen Worte. Hierauf verlas der Kaiser eine ähnlich lautende Rede. Er sah gesund aus, wenn auch bleich.

Amerika.

In Havanna ist es jetzt den Bemühungen des deutschen Konsuls Falke gelungen, eine deutsche Schule ins Leben zu rufen. Man hat in der Person des Lehrers Kreher, der längere Zeit Lehrer an der deutschen Schule Mexikos war und sie auch interimistisch geleitet hat, einen geeigneten Direktor gefunden. Neben ihm wirkt zunächst eine bereits seit Längerem in Havanna thätige Lehrerin. Die Schule wird mit 35 Kindern ihre Thätigkeit beginnen. Es ist erfreulich, daß gerade jetzt, wo große politische Veränderungen in Havanna bevorstehen, sich die deutsche Kolonie fester um die Fahne des Deutschtums zusammenschließt.

Zur Orientreise des Kaisers.

Das Kaiserpaar in Syrien. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria, welche Tags zuvor in Beirut angetroffen waren, ginger am Sonntag nach dem Gottesdienst auf der „Hohenzollern" an Land. Eine zahllose Menschenmenge bereitete den Majestäten mit Hochrufen und Händeklatschen einen überaus enthusiastischen Empfang. Es wurde zunächst das Hospital des preußischen Johanniterordens besichtigt. Während dann die Kaiserin das Waisenhaus und die Pension des Kaiserswerter Diakonissenhauses aufsuchte, begab der Kaiser sich in die Kaserne, woselbst ihm ein wohlgelungener Parademarsch vorgeführt wurde. Den Tag beschloß eine gemeinsame Spazierfahrt beider Majestäten nach den Pinien, einer beliebten Promenade der Beiruter, mit schönem Ausblick auf Berge und Meer. Am Montag früh reiste das Kaiserpaar nach Damaskus weiter, in welcher Stadt es nachmittags anlangte und ihm ebenfalls ein großartiger Empfang zu teil wurde. Die Häuser sind mit deutschen nnd türkischen Fahnen überaus reich geschmückt. Guirlanden aus Laub mit buntem Papier sind über die Straße gezogen. In den Hauptstraßen und auf den Plätzen waren große Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Zahlreiche Soldaten und gewaltige Volksmengen durchzogen die Straßen. — Der Kaiser hat außer mit dem bereits genannten Monarchen auch mit den anderen Fürsten, die zur Einweihung der Erlöserkirche Vertreter des evangelischen Kirchenregiments nach Jerusalem entsandt haben, Telegramme gewechselt. — Während der Fahrt des Kaiserpaares von Beirut nach Damaskus wurde die Bahnstrecke sorgfältig überwacht, alle hundert Schritte war ein Infanterieposten aufgestellt. An Brücken und Tunnels waren stärkere Posten beordert, für welche besondere Zelte aufgeschlagen waren. In Muhabakka war für den Kaiserzug eine Frühstücksstation eingerichtet. Vom Zuge aus hatten die Majestäten einen wahrhaft entzückenden Blick auf Damaskus.

Lokales.

y Schwerte, 8. Nov. In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des Krieger-Vereins wurde wieder die stattliche Zahl von 12 neuen Mitgliedern aufgenommen; außerdem trat der Kammerherr Major von Rheinbaben dem Verein bei. Dann wurde über die Feier des Gehurtstages Sr. Majestät des Kaisers beraten und beschlossen, diesen Tag am 29. Januar durch gemeinsamen Kirchgang am Morgen und Konzert nnd Ball am Nachmittage festlich zu begehen.

y Schwerte, 8. Nov. Am 20. November findet in Münster die diesjährige Gesamtsitzung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums statt. Den Vorsitz wird Oberpräsident Stutt führen, der bis dahin von seiner Palästinareise zurückgekehrt sein wird. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wird nachstehende Frage zur eingehenden Beratung kommen: „Welche Maßregeln sind bei dem Herrn Minister in Antrag zu bringen, um dem nach dem Jahre 1900 zu erwartenden Mangel an Lehrkräften für die Volksschulen in der Provinz Westfalen vorzubeugen?" Einstweilen sind sämtliche Kreisschulinspektoren der Provinz aufgefordert, sich baldigst ausführlich zu äußern, wieviel Lehrpersonen 1895 bis 1898 ausgeschieden und gestorben, wieviel neue Lehrerstellen errichtet und besetzt sind und wieviel Lehrer bis 1902 zu dienen haben.

* Schwerte, 9. Nov. Kommenden Sonntag feiert der durch gute Leistungen bekannte Männergesangverein „Quartett" im Saale des Herrn Lüke sein Stiftungsfest. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und sowohl der vokale wie instrumentale Teil bietet anziehende Nummern; wir sind begierig, den Kurti'schen Chor „Den Toten vom Iltis" zu hören. Besonders empfehlen brauchen wir den Besuch des Konzertes wohl nicht, es ist ja für jeden Sangesfreund und Kenner des Männergesanges selbstverständlich, daß er sich einen Genuß, der ihm geboten wird, nicht entgehen läßt.

* Schwerte, 9. Nov. Der Schreiber W. von hier wurde gestern abend auf seinem Nachhausewege in Hörde von einem unbekannten Mann vom Rade gestoßen, so daß er im weiten Bogen in einen Graben geschleudert wurde. Der Thäter ergriff hierauf die Flucht. Das Rad des W. ist vollständig zertrümmert und W. kam mit einigen Hautabschürfungen davon ab. Hoffentlich wird der rohe Bursche, dessen That leicht ein Menschenleben hätte kosten können, noch nachträglich ermittelt und zur Rechenschaft gezogen.

* Schwerte, 8. Nov. Die 6. Bezirksvorturnerstunde des 4. Bezirks im Märkischen Turngau findet am Sonntag, den 13. Nov. cr., nachmittag von 3½ Uhr ab, in Iserlohn im Lokale des Turnverein „Jahn" hierselbst auf der „Alexanderhöhe" statt. Die Berichterstatter stellen die Turnvereine Menden und Iserlohn (Turnerbund).

* Schwerte, 8. Nov. Reiche Stern schnuppenfälle sind in der Zeit vom 12. bis 16. November und um die Zeit des 27. November zu beobachten.

a Schwerte, 9. Nov. Schlägerei. Recht ungemütlich ging es an der Ruhrbrücke bei der Wirtschaft Herberholz zu. Zwischen den anwesenden Gästen — Knechte nnd Söhne eines hiesigen Fuhrunternehmers einerseits, und einigen Arbeitern andererseits, — kam es aus ganz geringfügigen Ursachen zu einem Wortwechsel, der allgemach in Thätlichkeiten überging. Hier wurde der Bahnarbeiter S. von den obenerwähnten Söhnen und Knechten mittels Biergläsern und Peitschenstöcken derart mißhandelt, daß er sich sofort zum Arzt begeben mußte, welcher mehrere, bis auf die Schädeldecke dringende Kopfwunden feststellte. Da der Geschlagene Anzeige erstattet hat, so wird den Helden für die Zukunft der Mut zu derartigen Kraftproben wohl vergehen.

a Schwerte, 9. Nov. Gefunden wurde in einer der letzten Nächte in der Nähe des Bahnhofes ein großer Sack mit Kartoffeln. Anscheinend liegt hier ein Diebstahl vor und sind die Spitzbuben durch hinzukommende Personen gestört und haben ihre Beute im Stich gelassen

a Schwerte, 9. Nov. Stephanusverein. Am Sonntag veranstaltete der St. Stephanusverein im Saale des Wirts Lüke eine Theateraufführung. Der Erfolg war, wie nicht anders zu erwarten,, ausgezeichnet und können wir dem Verein zu solch tüchtigen Bühnenkräften nur Glück wünschen

a Schwerte, 9. Nov. Auf der Eisenindustrie bekam der Arbeiter Johann E. mit einem andern Arbeiter Wortwechsel und wurde im Verlaufe desselben für Pollack ausgeschimpft. Hierüber erbittert gab E. dem anderen Manne eine derartige Maulschelle, daß demselben hören und sehen verging. Als der Geschlagene wieder zur Besinnung gekommen war. wollte er auf den E. mit eine Schüppe einschlagen, wurde jedoch von dem Bruder des E. hieran gehindert. Aus Verzweiflung hierüber biß er diesen in die Hand. Die Hand schwoll an, sodaß derselbe sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

c Schwerte, 9. Nov. Der erste Staatsanwalt in Münster erläßt die Bekanntmachung, daß daselbst bei einem in Begleitung einer Auguste Wilke festgenommenen Arbeiter Jakob Krötz, angeblich beide aus Köln, folgende, wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührende Gegenstände gefunden sind: 1. eine goldene Uhr mit Klappdeckel Nr. 454883, 2. drei silberne Zylinde uhren Nr. 25460, 70627 und 6231, 3. eine silberne Damenuhr Nr. 1'0902 4. ein goldener Siegelring, breit mit rotem, länglichem Stein, 5. ein goldener Damenring mit eingeschnittenem Stern und kleinen Perlen, 6. zwei glatte Trauringe, gezeichnet J. K., M. W. und B. F., 7. zwei lederne Portemonnaies, Inhalt 6 Mark und ein Vergrößerungsglas.

Westfalen-Rheinland.

Hennen, 9. Nov. (Wilddieb.) Am Sonntag morgen gegen 9 Uhr wurde von dem Förster in den Freiherr von Lilien'schen Waldungen bei Opherdicke ein Wilddieb gestellt. Da derselbe zu entfliehen suchte, so gab der Förster Feuer und wurde der Fliehende niedergestreckt; da derselbe sich jedoch alsbald erhob und den Förster bedrohte, so machte ein zweiter Schuß den Wilddieb kampfunfähig. Es ist eine bekannte Person R. aus Hengsen; an dem Aufkommen wird gezweifelt.

Hennen, 6. Nov. (Stiftung.) Die kürzlich verstorbene Witwe des früheren Rendanten Pütter in Hennen hat, wie sich jetzt nach Oeffnung des Testaments herausstellt, dem Krankenhause in ihrem Geburtsort Elsey eine Summe von 60000 Mark vermacht, mit der Bestimmung, daß nach dem Tode des jetzigen Erben, dem bei Lebzeiten die Zinsen zustehen, dieselben von dem Krankenhause zur Verwendung kommen dürfen, das Kapital dagegen darf nicht angegriffen werden.

Hörde, 6. Nov. Ein Vergleich. Wie bekannt sein dürfte, wurde vor längerer Zeit von einem Güterzuge der Hörder Hüttenbahn an der Seekante des Gespann des Herrn C. Hoppe total zertrümmert. Außerdem hatte der Knecht, der den Wagen führte (Christian Behle), schwere Verletzungen erhalten. Nach vielen Terminen fand heute ein Lokaltermin in Hörde statt. Hoppe klagte auf eine Entschädigungssumme von 2560 Mark. In dem heutigen Termine kam zwischen den Parteien ein Vergleich zustande. Der „Hörder Verein" zahlt an Hoppe die Summe von 2300 Mark, vom Tage des Unfalles bis zum heutigen Tage 5 Prozent Zinsen und trägt die ganzen Kosten. Jetzt klagt die Ortskrankenkasse und der Knecht Chr. Behle noch gegen obigen Verein auf Wiedererstattung der Krankenkosten bezw. Schadenersatzes.

Schwelm, 7. Nov. 500 Mk. Belohnung sind von dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg für die Ermittelung derjenigen Personen ausgesetzt, die in der Nacht zum 25. September d. J. zwischen Milspe und Schwelm den Dreher Heinrich Hofacker aus Milspe ermordet haben. Hofacker ist am Montag, 26. Sept. 1898 vormittags zwischen Milspe und Schwelm mit einer Stichwunde in der linken Brustseite aufgefunden worden. Samstag, 24. Sept. 1898, hat Hofacker seine Wohnung mit der Erklärung, nach Schwelm gehen zu wollen, verlassen. Weitere Anhaltspunkte über seinen Verbleib in jener Nacht fehlen. Alle diejenigen, die über die Personen der Thäter Hofackers Verbleib in jener Nacht, die Gesellschaft, in der er sich zuletzt befunden, oder über sonstige, wenn auch anscheinend unbedeutende Umstände Auskunft geben können, werden unter Hinweis auf die Belohnung von 500 Mark aufgefordert, sich bei der Staatsanwaltschaft in Hagen oder bei der nächsten Polizeibehörde zu melden.

Barmen, 4. Nov. Ein frecher räuberischer Ueberfall wurde in der vergangenen Nacht an der Frau eines jungen Eisenbahnbeamten in dessen Wohnung verübt. Der Beamte hat Nachtdienst. Dies scheint das Raubgesindel gewußt zu haben. Die Frau hörte vorgestern gegen Mitternacht Geräusch im Hausflur. In der Meinung, ihr Mann komme aus dem Dienst zurück, öffnete sie die Thüre. In demselben Augenblicke drangen drei vermummte Mannspersonen auf sie ein, steckten ihr einen Knebel in den Mund, fesselten sie an Händen und Füßen und durchwühlten Kisten und Kasten, wobei ihnen das halbe Vierteljahrszehalt des Mannes in die Hände fiel. Außerdem nahmen sie eine Menge Wäsche und andere Sachen mit. Volle sieben Stunden lag die arme Frau geknebelt hülflos an der Erde, bis ihr dann der aus dem Dienste kommende Mann Hülfe brachte.

Wesel, 4. Nov. Eine Gaunergesellschaft, die es auf die Schädigung von Wirten und Kleinhändlern abgesehen hat, treibt gegenwärtig wieder ihr Unwesen. Zu zwei oder mehreren erscheinen ihre Mitglieder in einem Geschäft, kaufen eine Kleinigkeit und legen ein größeres Geldstück zur Bezahlung hin und suchen dann, indem sie die Aufmerksamkeit des Verkäufers durch Fragen ꝛc. ablenken, dieses mit samt dem Wechselgeld wieder an sich zu bringen oder sie behaupten, wenn sie ein 2 bezw. 3 Markstück zur Bezahlung gegeben, später ein 3 bezw. 5-Markstück gegeben zu haben, was ja in den meisten Fällen, wenn das Geld gleich in die Kasse gelegt wurde, schwer als unwahr nachzuweisen ist. Bei einem Wirte in der Sandstraße, sowie in einem hiesigen Cigarrengeschäft wurden, allerdings ohne Erfolg, die oben geschilderten Schwindelmanöver versucht. Zweifellos werden die Gauner auch anderwärts dieses Verfahren versuchen.

Geldern, 4. Nov. Zu voreilig! Bei der Gelderschen Viehverloosung ereignete sich folgendes Nachspiel: Am Abende des Verlosungstages hatte der Besitzer eines Loses von einem etwaigen Gewinn nichts vernommen. Im Kreise seiner Bekannten klagte er nun darüber, daß Fortuna ihm immer abhold sei und warf in einem Anfall von Aerger das Los weg mit den Worten: „Doh! hest de dat Denk!" Ein anwesendes Mädchen nahm das Los dankend an sich. Zufällig kam dem Mädchen am andern Tage die Gewinnliste zu Gesicht und erstaunte nicht wenig, daß die Nummer als Gewinn einen dicken „Möpp" (junges Stierchen) zeigte, der einen Gewinn von 100 Mark repräsentierte. Kaum hatte der frühere Besitzer die Nachricht vernommen, als er den Gewinn für sich beanspruchte. Aber die glückliche Besitzerin ging nicht darauf ein und ließ sich den Gewinn nicht rauben.

Köln, 8. Nov. Zwischen Lipp' und Kelchesrand. Ein Jüngling vom Lande wollte sich am nächsten Sonntag vermählen und war deshalb nach hier gekommen, um von seinen Ersparnissen einen neuen Hochzeitsanzug zu kaufen. Nachdem er einen solchen für verhältnismäßig wenig Geld erhandelt hatte, wollte er den letzten freien Sonntag dazu benutzen, sich in Köln zu amüsieren. Es dauerte denn auch nicht lange, so befand er sich in einer Wirthschaft am Rhein in Gesellschaft zweier Schönen, die ihm tüchtig zutranken und ihm ihre Begleitung mit Erfolg anboten. In dieser angenehmen Gesellschaft ging es von einer Kneipe in die andere, und eines der Dämchen war so freundlich, ihm das Packet mit dem Hochzeitsanzug zu tragen. Allmählich hatte er des Guten zu viel genossen und schlief gegen Abend in einer Wirtschaft ein. Als er erwachte, war seine Begleitung, der Brautanzug und sein Geld verschwunden. Angenehm wird das Wiedersehen nicht gewesen sein, als er abends spät im heimatlichen Dorfe wieder eintraf und seiner Braut die Erlebnisse im „hilligen Köln" anvertraute.

Vermischtes.

* Ein Zentrumslied. Die „Kölnische Volkszeitung" setzt einen Preis von fünfhundert Mark auf ein Zentrumslied aus. Dasselbe soll — so heißt es in dem Aufrufe: „ein Nachklang sein der Kämpfe und Siege, die hinter uns liegen, und zugleich ein Gelöbnis, die Einigkeit und ideale Gesinnung zu bewahren, welche das Geheimnis unserer Kraft bilden und bleiben werden für die Zukunft — mit einem Worte: ein Lied von Wahrheit, Freiheit und Recht!" „Kurz und schwungvoll", „edel und volkstümlich", kein „in Versen gebrachter Leitartikel, sondern eine echte Dichtung, begeistert und begeisternd" So soll das künftige Kampf- und Siegeslied des Zentrums beschaffen sein. Man wird nicht bloß in Zentrumskreisen der Lösung dieser schwierigen Aufgabe mit Interesse entgegensehen.

* Pirna, 6. Nov. Am Montag erschoß in einem Hotel in Bodenbach an der sächs.-böhm. Grenze der insolvente Kaufmann Zehr aus Laun seine Geliebte durch zwei Schüsse und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. In einem Schreiben geben die Unglücklichen an, daß sie, nachdem ihre Barmittel zu Ende gegangen seien, den Entschluß gefaßt hätten, gemeinsam zu sterben.

* Der wegen Majestätsbeleidigung angeklagte Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, wurde mit 6 Monaten Festung bestraft. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

* Die Kaiserin Auguste Viktoria ehrte den Rentner Chr. Becherev, der am 22. Oktober sein 90. Jahr vollendete, durch Uebersendung des Werkes „Von der Nachfolge Christi" von Konstantinopel aus. Das Werk ist in Prachtband gebunden.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Köln, 8. November. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid von gestern Abend: Vor dem Beginn des Ministerraths erklärte der Ministerpräsident Sagasta, laut einem Telegramm aus Cadiz scheine Se. Majestät Kaiser Wilhelm zu beabsichtigen, auf der Rückreise dort anzulegen. Der Ministerrat beschloß, wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, das spanische Geschwader zum Empfange dorthin zu senden.

Fulda, 8. Nov. Der „Germania" zufolge beschloß die Bischofskonferenz zu Fulda eine Dankadresse an den Kaiser wegen der Schenkung des Dormition-Grnndstücks in Jerusalem zu richten.

Berlin, 8. Nov. Der Divisionsgeneral Grumbkow Pascha ist in besonderer Mission des Sultans von Konstantinopel nach Berlin abgereist. Ebenso ist der persische Botschafter in Konstantinopel auf drahtlichen Wunsch des Schahs nach Berlin gefahren, um bei dessen krankliegendem Sohn zu verweilen.

Hamm, 8. Nov. Der Fuhrknecht August Schwicker aus Dolberg wurde soeben von der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Gießen, 8. Nov. Vor einigen Tagen fand hier am Abend nach Verlassen der Kneipe eine blutige Schlägerei zwischen Studenten und andern jungen Leuten statt, die einen sehr traurigen Verlauf nahm, indem der Kandidat der Medizin, Dager, lebensgefährliche Verletzungen davontrug und nunmehr gestern abend an diesen Verletzungen gestorben ist.

Berlin, 9. Nov. Der Bundesrat des deutschen Reiches hat einen Entwurf von Bestimmungen über die Einrichtung und die Führung des Vereinsregisters und des Güterrechtsregisters nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches angenommen. Danach erfolgen die Einrichtungen in die Register auf Grund einer Verfügung des Amtsgerichts.

Wetterbericht. Nachdr. verboten

Voraussichtliches Wetter am:

10. November: Zeitweise heiteres, meist nebliges, trübes, kühles Wetter, keine oder unerhebliche Niederschläge. Morgens vielfach Reif.

11. November: Wolkiges aber nebliges, bisweilen aufheiterndes, kühles Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Geschäfts-Uebernahme.

Gebrüder Mosbach

Brückstraße 19. **SCHWERTE.** Brückstraße 19.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage das Geschäft der Firma **Emil Mosbach** hierselbst übernommen haben.

Um mit dem übernommenen Warenlager schnellstens zu räumen, halten wir die

Ausverkaufs-Preise bis Weihnachten bei.

Durch gemeinschaftliche Einkäufe unserer verwandten Geschäfte

Schwerte Lüdenscheid Hohenlimburg

sind wir in der Lage, sämtliche Artikel zu ganz enorm billigen Preisen zu verkaufen und bitten wir, reelle koulante Bedienung zusichernd, um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Schwerte, Brückstr. 19. **Gebrüder Mosbach.**

Gottesdienste
Schwerte.
Reformierte Kirche.
Donnerstag abend 8 Uhr:
Bibelstunde.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 7 Uhr unser einziges liebes Töchterchen

Sophiechen

im zarten Alter von beinahe 15 Monaten wieder zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Schwerte, 9. Nov. 1898.

Jos. Dombrowski
und Frau,
Lina, geb. Doerdrechter.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus, Amalienstrasse 1, statt.



2 gesunde, kräftige, zusammenpassende

Ackerpferde

werden zu kaufen gesucht.

Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Brautpaar sucht zum **1. Mai** nächsten Jahres eine

Wohnung

von 4 Zimmern.

Näheres in der Expedition.

Ein ordentliches

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Näheres in der Expedition.

Handels-Register

des
Königlichen Amtsgerichts
zu **Schwerte.**

Die unter Nr. 78 des Firmenregisters eingetragene Firma **E. Mosbach** (Firmeninhaber der Kaufmann **Emil Mosbach** zu Schwerte) ist gelöscht am 5. November 1898.

Handels-Register

des
Königlichen Amtsgerichts
zu **Schwerte.**

Unter Nr. 37 des Gesellschaftsregisters ist die, am 4. November 1898 unter der Firma **Gebr. Mosbach** errichtete, offene Handelsgesellschaft zu Schwerte am 5. November 1898 eingetragen, und sind als Gesellschafter vermerkt:

1) der Kaufmann **Moritz Mosbach** zu Schwerte,
2) der Kaufmann **Ludwig Mosbach** zu Schwerte.

Stellung

auf halbe Tage (morgens) sucht ein **Mädchen.**

Wer, sagt die Expedition.



Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber gemäß den Vorschriften der §§ 49,50—52,52 b und 53 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 bezw. 10. April 1892 **jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung bei der Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Schwerte anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden haben.** Arbeitgeber, welche ihrer Meldepflicht nicht genügen, sind gesetzlich verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat.

Außerdem werden Zuwiderhandlungen gegen vorgedachte Vorschriften gemäß § 81 des cit. Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 20 Mark **unnachsichtlich** geahndet werden.

Schwerte, den 7. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Berthold, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Bezirksschornsteinfeger Karl Raulf aus Annen ist durch Verfügung des Herrn Landrats zu Hörde vom 28. September 1898 auf Widerruf als **Bezirksschornsteinfeger** für den Amtsbezirk Aplerbeck angestellt und von dem Unterzeichneten in sein Amt eingeführt worden.

Aplerbeck, den 1. November 1898.

Der Amtmann: Gutjahr.

Ausverkauf.

Tapeten! Reste! Tapeten!

Wegen **bedeutender Vergrößerung** meines **Tapeten-Lagers** werden die noch vorhandenen **Tapeten** billigst ausverkauft.

Günstige Kaufgelegenheit für Bauherren 2c.

Wilhelm Heppe.

Leberleiden, Nervenschwäche. Rheumatismus.

Da ich mich überzeugen wollte, ob der günstige Erfolg Ihrer brieflichen Behandlung von Dauer sei, verschob ich die Beantwortung Ihres werten Schreibens auf einige Zeit. Nun kann ich Ihnen zu meiner Freude meine gänzliche Herstellung von **Leberleiden, Leberanschwellung, Nervenschwäche, Blutwallungen** nach dem Kopfe, **Ohrensausen, Herzklopfen** unregelmäßigem, aussetzendem Pulse, **Rheumatismus,** herumziehenden **Schmerzen** in verschiedenen Körperteilen und **Kopfschmerzen,** bestätigen. Bei allfälligen spätern Fällen werde ich mich stets an Sie wenden, indem ich ja zum Voraus einer gewissenhaften Behandlung versichert sein kann. Gruben i. Sachsen, den 22. April 1898. Franz Bude. Daß Franz Bude in meiner Gegenwart obige Unterschrift vollzogen, bescheinigt hiermit, Gruben, den 22. April 1898. E. Böhme, Gemeindevorstand. Adresse: **„Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus"** (Schweiz). (10

Kavallerie-Verein Schwerte

feiert am **Sonntag, den 13. November,** nachmittags 4 Uhr anfangend, im Kaisersaal des Kameraden **Wilhelm Quadbeck** sein diesjähriges

Winterfest

verbunden mit

Konzert, Theater und Ball.

Karten im **Vorverkauf** bei den Mitgliedern und dem Wirt Wilh. Quadbeck zum Konzert à Person **50** Pfg., Konzert und Ball **75** Pfg., dagegen an der Kasse zum Konzert à Person **75** Pfg., Konzert und Ball **1** Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Nur ächt mit Marke **„Pfeilring."**



Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.

Fleischbeschau-Atteste

empfiehlt **Carl Braus.**

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 9. November 1898.

50 Kg = 100 Pfd.	1.er M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 12 Stück	1	—	—	—	—	—

Viehmärkte.

Essen, 8. November. Auftrieb 739 Großvieh, 139 Bautzen resp. Bullen, — Pferde, 1824 Schweine, 838 Kälber, 225 Schafe. Handel lebhaft. Preise: Großvieh Ia. 6260-- M, IIa. 56—58 M, IIIa. 45—55 M. Bautzen resp. Bullen 54—60 M. Schweine 52—57 M. Schafe 55—60 M pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Kälber 32—42 M. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

Dortmund, 7. Nov. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 686 Stück Großvieh, 983 Schweine, 151 Kälber, — Pferde, 244 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 61—63 M, Stiere 45,00—54,— M, Kühe 1. Qualität 59,00—61,00 M, 2. Qualität 55,00—58,00 M, 3. Qual. 50—54 M. Schweine 1. Qualität 53,00 — 57,00 M, 2. Qualität 00 bis 00 M, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70—73 ₰, 2. Qualität 65—70 ₰, Schafe desgl. 50—58 ₰.

Hierzu eine Beilage.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

kann für sich allein — also pur — getrunken werden, im Gegensatz zu den anderen Kaffee-Surrogaten, die nur zum Färben dienen. Er besitzt den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, regt aber nicht auf und ist deshalb ein gesundes, bekömmliches Getränk für Kinder, Frauen und Alle, die den Bohnenkaffee meiden sollen.

J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstr. 20.

Hervorragende Auswahl aller **Saison-Neuheiten** in **Herren-Anzug-, Beinkleider- und Paletot-Stoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Anfertigung nach Maass
unter Garantie für eleganten und bequemen Sitz, solide Stoffe und sauberste Bearbeitung.

Grosses Lager in:

Fertiger Herren-Garderobe,

Anzügen, Hohenzollernmänteln, Haus-Joppen, Beinkleidern, Schnwaloffs, Jagd-Joppen, Paletots, Regenmänteln, Schlafröcken, sowie sämtlicher **Knaben-Garderobe.**

Jagd-Westen, Reisedecken, Regenschirme, Unterzeuge, Krawatten etc.

Prima
Delikatess-Rollmöpse
mit **Einlage**
wieder angekommen.
L. Weinberg.

No 4711. Schutz-Marke.
Haushaltungs-Fettseife
Packet 5 Stück M. 1,—.

No 4711. Schutz-Marke.
Haushaltungs-Blumenseife
Packet 5 Stück M. 1,20.

No 4711. Schutz-Marke.
Cavalier-Seife
Preis per Stück 25 Pfg.

No 4711. Schutz-Marke.
Kinder-Seife
Preis per Stück 25 Pfg.

sind die **Besten** und in allen **Parfumerie- & Droguen-Geschäften** erhältlich.
Ferd. Mülhens
No. 4711 **Cöln.**

Zu haben in Schwerte bei Ernst Klein, Drogerie.

J. Hecht Nachfolger

Ostenstrasse 20. **SCHWERTE.** Ostenstrasse 20.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich am heutigen Tage neben meinem bisherigen **Manufaktur-Waren-Geschäft** ein

Bank- und Wechsel-Diskont-Geschäft

errichtet habe.



Luhn's Wasch-Extrakt
„mit dem roten Band".
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½Pfund-Schachtel à 15 Pfg.
Uebertrifft jedes Waschmittel!
Aecht zu haben bei:
Heinr. Fischer, Julius Böcker, Th. Greve, H. Haver, Diedr. Hövelmann, Ernst Klein, C. Lethaus, Wwe. C. Minke, Wilh. Schmidt, H. von der Heyde, L. Weinberg, Gust. Wirths, Aug. zur Nieden, Konsum-Anstalt der Eisen-Industrie Menden und Schwerte, A.-G.

---

1 Chenille-Shawl
vom ersten Bogen bis zur Stadt **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Hörderstraße 34.

Geschäftsverlegung!

Verlegte meine **Bäckerei und Konditorei** von Ostenstraße nach meinem neuerbauten Hause in der

Bahnhofstrasse.

Carl Westermann.

Westfälischer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Donnerstag, den 10. Nov. 1898, abends 8 Uhr, im „Gartensaal des Kölnischen Hofes", **Dortmund,** Kölnischestr.

1. Vortrag des Herrn Oberingenieur Vogt aus Barmen über: „Einrichtung, Zweck und Ziel der Kesselüberwachungs-Vereine".
2. Beratung betreffs Gründung eines Kesselüberwachungs-Vereins.

Geschäftsverlegung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäftslokal im Hause der Frau Witwe Erdmann, Hellpothstr. Nr. 3.

Schulte,
Auft.-Kommissar.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 ₰ extra
zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete
Ziehung in Berlin **28. Novbr.** u. folg. Tage.
Baar-Geld ohne jeden Abzug
100,000 M
50,000 M
25,000 M
15,000 M
u. s. w. sind die Hauptgewinne.
Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestr. 5.
16,870 Geldgewinne. Günstige Chancen!

Haushaltungs-Kaffee,
hochfein im Geschmack,
pr. Pfd. 1 Mk.,
empfiehlt **Carl Trog.**

Danksagung.

Allen, die mich bei dem mir betroffenen Brandunglück so bereitwilligst zu Hülfe geeilt sind, insonderheit die Schwerter Feuerwehr für ihr mustergültiges Vorgehen und mich dafür bewahrt haben, daß nicht meine sämtlichen Gebäude in Asche gelegt wurden, auf diesem Wege meinen **herzlichsten Dank.**

Geisecke, 9. Novbr. 1898.
H. Rutenborn.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth,
Hamburg
gegen Nachnahme, jedes Quantum: **Neue Bettfedern** 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** 1.25 Mk. das Pfd., **feine Halbdaunen** 1.60 u. 2 Mk. das Pfd., **Halbdaunen, hochfein** 2.35 Mk. das Pfd., **Ganzdaunen** (Flaum) 2.50, 2.75 und 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch gestattet.

Conserven

und eingemachte

Früchte

sind eingetroffen in den bebannten Qualitäten.

Ernst Klein,
Hüsingstr. 15.

Beilage zu Nr. 176 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hoerster, Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Arbeiterfürsorge und Arbeiterfreuden im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Den „Berl. Neuest. Nachr." wird geschrieben:

Am Sonnabend, den 29. Oktober, hielt der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum i. W. seine ordentliche Generalversammlung ab. Er war in der angenehmen Lage, eine Dividende von 15 Prozent zu erklären und zwar bei solidesten Abschreibungen. Dieses große Unternehmen, an dessen Spitze mehr als vierzig Jahre hindurch der als einer der hervorragendsten Vertreter des rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlgewerbes weit bekannte Geh. Kommerzienrat Louis Baare bis zu seinem Tode im Mai 1897 gestanden hatte, verdankt seine gegenwärtige hohe Blüte neben der seit einigen Jahren schon herrschenden günstigen Geschäftsrichtung und neben dem allgemeinen Aufschwung unseres großgewerblichen Lebens der vortrefflichen und sorgfältigen Leitung der Gesellschaft durch den genannten Fachmann. Dieser hat das ihm anvertraute große Werk, das jetzt auf seinen Hütten, Walzwerken, Fabriken und Kohlenzechen über 9000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, nicht wie ein fremdes, sondern wie ein eigenes als guter Hausvater verwaltet und von je an auf Arbeiterfürsorge großen Wert gelegt, so daß es auch in dieser Beziehung ein erstes Unternehmen in seinem Zweige ist. Von der in der Verwaltung der Gesellschaft herrschenden löblichen Richtung gab der in vorerwähnter Versammlung vorgetragene Bericht des jetzigen Generaldirektors, Herrn Fritz Baare, Sohn des verstorbenen Geheimrats, aufs Neue Zeugnis, indem er melden konnte, daß das Werk jetzt 700 Jubilare unter seinen Arbeitern zähle, d. h. solche Arbeiter, die 25 Jahr und länger auf dem Werk thätig sind. Diese werden bei Vollendung des fünfundzwanzigsten Dienstjahres mit wertvollen Ehrengeschenken bedacht und erhalten jetzt auch ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt zur sichtbaren Erinnerung an ihren Ehrentag für sie und ihre Familie. Für hülfsbedürftige Arbeiter und deren Angehörige sorgt die Baare-Gedächtnisstiftung, die mit einem Kapital von einer Million Mark ausgestattet ist, außerdem werden aber 1200 verheirateten Arbeitern gute, gesunde Familienwohnungen gegen mäßigen Mietspreis gewährt, während für eine etwa gleiche Anzahl von unverheirateten Arbeitern geeignete Unterkunft in einer gewaltigen Arbeiterkaserne, die den bezeichnenden Namen Stahlhausen führt, geboten ist. Die Generalversammlung der Aktionäre bietet Gelegenheit zur Besichtigung nicht allein der ausgedehnten Werksanlagen, sondern auch der umfassenden Wohnungseinrichtungen für die Arbeiter, deren freundliche, von Gärten umgebene Wohnungen eine Stadt für sich bilden. Je vier Familien wohnen in einem solchen Hause, das auch mit einem Ställchen für das „Schwein des armen Mannes" versehen ist. Eine solche Wohnung zu bekommen, ist natürlich das Ziel jedes tüchtigen Arbeiters, und der Bochumer Verein besitzt daher in seinen zahlreichen seßhaften Arbeitern einen vortrefflichen treuen Arbeiterstamm. Von welcher Gesinnung diese Leute beherrscht sind, war dem Verfasser dieser Zeilen zu beobachten vergönnt, als er nach der Versammlung in Begleitung des Generaldirektors Baare einen „Familienabend der Räderwerkstätte" im Saale des Bochumer Stadttheaters besuchte. Dort saßen die Angehörigen dieser Betriebsabteilung, in der Radsätze für Eisenbahnwagen und Lokomotiven angefertigt werden, gemütlich mit Kind und Kegel, um sich an lebenden Bildern, turnerischen Leistungen und Musikvorträgen zu ergötzen und schließlich das übliche Tänzchen zu machen. Die kräftigen Gestalten der Räderschmiede, die Vorgänge aus der Werkstadt trefflich darstellten, sich gewandt am Reck schwangen oder mit riesigen Gewichten hantierten, führten den augenscheinlichen Beweis dafür, daß das Land, wo der Märker Eisen reckt, auch trotz des neuzeitlichen Fabrikbetriebes noch ganze Männer hervorbringt. Freilich ist auch für eine gute Nahrung der Leute, die an der Esse arbeiten, durch die hohen Löhne ausgiebig gesorgt, und wer von ihnen ein richtiger Haushalter ist, kann es bei der schweren Arbeit zu hohen Jahren und zum mäßigen Wohlstand bringen. Die besseren Arbeiter haben Aussicht auf Werkmeisterstellen und ihre Söhne ebenfalls. Man konnte daher an dem erwähnten Familienabend auch ganze Geschlechter von Arbeitern mit Frauen und Kindern um die Fahne versammelt finden, die als Sinnbild der gemeinsamen Thätigkeit vorn am Saale angebracht war und im feierlichen Aufzuge auf die Bühne geleitet wurde, als das letzte Bild, die Huldigung des Kaisers, von den reckenhaften Schmieden gestellt wurde.

Seitdem vor einigen Jahren die jugendliche Gattin des Generaldirektors Baare dem stattlichen Feuerwehrkorps der Gußstahlfabrik eine Fahne gestiftet hat, war es der Ehrgeiz jeder einzelnen Werkstatt des großen Unternehmens, sich ebenfalls ein solches Zeichen der Zusammengehörigkeit und der körperschaftlichen Bedeutung zu schaffen. So haben die Arbeiter des Werks jetzt wohl 15 schöne Fahnen, die bei festlichen Gelegenheiten ihnen voran getragen werden. Ihre Weihe liegt in der Regel dem Leiter des Unternehmens ob, der auch in Bezug auf die Arbeiterfürsorge mit rührender Treue die Ueberlieferungen seines verdienstvollen Vaters pflegt. In der eindrucksvollen Ansprache, die er an jenem Familienabend der Räderwerkstätte an seine Metallarbeiter richtete, gedachte er ebenfalls des verewigten Schöpfers des weit und breit bekannten Bochumer Vereins, vor dessen Arbeiterkaserne auf einem schönen Platz im Laufe des nächsten Sommers das von Schapers Meisterhand geschaffene Standbild des Geh. Rats Baare seinen Platz finden wird.

Am nächsten Mittag, als unser Weg uns in dieses riesige Arbeiterhaus geführt hatte, konnten wir in dem peinlich sauber gehaltenen, großen und luftigen Speisesaal, in dem eine gewaltige Orgel fröhliche Weisen ertönen ließ, die vortreffliche Küche dieser Kaserne bewundern. Jeder dort wohnende Arbeiter erhält für weniges Geld reichliches und kräftiges und namentlich höchst reinlich und appetitlich zubereitetes Essen. Es speisten an dem Tage, wie aus einem Anschlag an dem Speiseschalter hervorging, etwa 1150 Personen. Die großartige Küche, in die wir ebenfalls einen Blick thaten, war von blendender Sauberkeit. Für den Wirtschaftsbetrieb besteht ein eigenes großes Landgut, das Futter für 50—60 oder mehr Milchkühe liefert, die in der Nähe des Arbeiter-, Kost- und Wohnhauses in einem großen Stall untergebracht sind. Ueberschüsse liefert dieser „Tiemanns Hof" zwar nicht, aber er ermöglicht einen guten und zweckmäßigen Betrieb des Kosthauses der ledigen Arbeiter.

Wer angesichts solcher Anstalten und Einrichtungen, solcher Vergnügungs-Gelegenheiten und solcher Erwerbs- und Versorgungs-Verhältnisse es leugnen wollte, daß es den Arbeitern des Bochumer Vereins wohl gehe, der ist eines billigen und gerechten Urteils nicht fähig. Und dabei giebt es eine ganze Reihe von Aktien-Gesellschaften der Groß-Eisenindustrie, in deren Bereich ähnlich erfreuliche Zustände auch in der Arbeiterfürsorge bestehen.

„Religion ist Privatsache."

In der Berliner Wochenschrift „Das neue Jahrhundert" erzählt Karl Held, wie er sich eines Tages bei einem Fleischer in Wilmersdorf gekochten Schinken zum Abendbrot kaufte und bei dieser Gelegenheit mit Verkäuferin, der Tochter des Fleischers, in ein Gespräch über ihre bevorstehende Hochzeit geriet. Nach der Frage, wann diese stattfinden würde, sprach das Mädchen die Befürchtung aus, es könne keine ordentliche Hochzeit werden, und meinte auf eine verwunderte Zwischenbemerkung, „bei uns Sozialdemokraten jeht det nich so." Darauf entspann sich folgendes Zwiegespräch: „Das wäre mir was Neues!" — „Wir derfen uns nicht vom Pastor trauen lassen." — „Was Sie sagen! So groß ist die Abhängigkeit von der Partei? —" — „Na, Wilhelm sagt, wenn a sich von Pastor trau'n läßt, dann kann er man innpacken unn uffn Bau derff a sich denn schon jar nich mehr sehen lassen!" — „Ihr Bräutigamm ist Maurer?" — „Ja dett is er, unn'n stramuno zu den andern Scherben muß es sinken."

Schwarze Schatten.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdruck verboten.

23) (Fortsetzung.)

„Herr Wredow — Sie schauen da auf meinen Vater, von mir reden Sie nicht — ich bin eine freie Amerikanerin und dann erst die Tochter meines Vaters — wissen Sie nicht, daß wir wählen und dann vor unsere Eltern treten, und diese nie wagen würden, unsere Rechte zu beeinträchtigen? — Sie fühlen da deutsch, sehr ehrenhaft, sehr brav, und Sie steigen dadurch nur in meiner Achtung — ich bin aber eine freie Bürgerin dieses Staates, halte mein Selbstbestimmungsrecht in meinen Händen und übe es aus. Sie haben mich in dem ich meinen Wohlthäter und Retter sehe, zu ehren".

„Mein Vater war nicht Ihr Retter, mein Vater ist nicht Ihr Wohlthäter, von mir ging dies alles aus", stieß Eveline hervor. „Sie zwingen mich, dies zu sagen".

„So werden Sie, meine Wohlthäterin und Retterin, es wohl begreifen", sprach Johann warm und innig, „daß ich Ihre Zukunft nicht an meine bis jetzt völlig unsichere und unbestimmte Existenz knüpfen kann".

„Ich besitze Millionen, mein Herr!" warf Eveline, vor Zorn, Stolz und Scham glühend, ein.

„Von denen ich keinen Zent erworben", versetzte Johann. „Geld kann verloren gehen, und zu allererst muß der Mann die Befähigung nachweisen, daß er im Stande ist, solches zu erwerben; gestatten Sie mir, Fräulein Eveline, ganz so zu handeln, wie Ihr Herr Vater mir das empfahl".

[illegible] Gestalt.

„Sie haben Recht", sprach sie, ihm die Hand reichend, „aber dies Wort dürfen Sie nicht verweigern zu hören — ich werde auf Sie warten".

Johann beugte sich über die dargebotene Hand und küßte sie innig.

XI.

Das Amtszimmer des Gouverneurs der New-Yorker Sicherheitsbehörde hatte ein eigenthümliches Aussehen, es erinnerte mehr an ein Telegraphen- oder Postbureau, als an das Lokal eines Polizeipräfekten. Es bestand aus einem länglichen Saal, in dessen Wände eigenartige Kästchen mit großen roten Nummern eingelassen waren; diese Nummern klappten, wie durch unsichtbare Macht getrieben, hie und da plötzlich herunter, und dann sah man einen Telegraphenapparat in der Vertiefung arbeiten erteilte Befehle und notirte dann in einem großen Jornal, welches mit dem Kasten übereinstimmend große rote Nummern zeigte.

„Baumwolle eingelaufen — zwanzigtausend Ballen — Kette sehr weit gedehnt — Hafenpolizei genügt nicht" — telegraphierte eben das Hafenamt.

„Fünfzig Mann Stadtpolizei Unterstützung!" antwortete der Präfekt durch seinen Apparat schrieb einen Schein, sandte diesen durch ein pneumatisches Rohr in die untere Etage, worauf eine kleine Glocke als Zeichen, daß der Befehl empfangen und richtig verstanden, erklang — dann arbeiteten die Apparate weiter.

Ein Diener brachte eine Meldung; der Polizeipräfekt drückte auf einen Knopf, ein anderer Mann kam und nahm an seinem Tische Platz — dann begab er sich in ein Nebenzimmer, das elegant, reich und behaglich möblirt war, und hier finden wir Frau Gedé

(Fortsetzung folgt.)

mer!“ — „Die Partei,“ fiel ich nun ein, „die verbietet ihm das? Eine Mords-Organisation, nicht wahr, Fräulein Rosa?“ — „Ach wat ick mir dafor koofe!“ — Wenn Sie davon nichts halten, so bewegen Sie doch ihren Bräutigam, aus dem Verbande der Partei zu treten.“ — „Dett jeht nich!“ — „Will etwa Ihr Vater das nicht zulassen?—“ — „Ach, Vatern scheert dett 'n Deibel watt. Abber er muß. Er muß thun, watt die Brieder wollen, — sonst boykottieren sie uns. Unn Willem is Maurer, unn dett sind allens Sozialdemokraten. Unn da derfft a sich uff keen Bau mehr seh'n lassen!“ — „Sie fügen sich also ganz den Satzungen ihrer Partei?“ — „Watt hilft dett! Scheen is et ja, wenn die Orjel spielt. Ach unn ick weene so jerne! Ach — unn der Paster redt scheen. — Nischt derf man — et is jemein . . .!“ — Jetzt trat eine Kundin in den Laden — eine Arbeiterfrau, die uns neugierig anschielte. Wir mußten das Gespräch abbrechen; ich nahm den Schinken, und während ich die Treppe zu meiner Wohnung hinaufstieg, dachte ich: „Also Religion ist Privatsache!“

Westfalen-Rheinland.

Dortmund, 7. Nov. Gestern wurde nach beendigtem Vormittagsgottesdienst das evangelische Bürgerhaus in feierlicher Weise eingeweiht.

Aplerbeck, 7. Nov. Uebel zugerichtet wurde von seinem Hauswirt Heckelmann der Stations-Assistent Niederquell hierselbst. Gelegentlich einer Auseinandersetzung zwischen den beiden griff H. zu einer Vogelflinte, mit welcher er seinen Mieter vermöbelte.

Menden, 5. Nov. Behufs Anlage einer Wasserleitung in hiesiger Stadt werden anfangs nächster Woche Bohrversuche auf dem städtischen Grundstücke „Düingsen“ vorgenommen. Dieselben werden ausgeführt unter Leitung des Wasserbaudirektors Disselhoff-Hagen.

Menden, 6. Nov. (Fund) Bei einem Spaziergange fanden gestern Nachmittag zwei Herren in der Waldemei einen zugebundenen Damenunterrock, in dem sich ein neuer Regulator und 6 Kistchen Zigarren befanden, aus letzteren waren verschiedene herausgenommen. Der Fund wurde der Polizei angemeldet. Ob es sich hier um einen Diebstahl handelt, oder ob der Eigentümer die Sachen hingelegt und vergessen hat, darüber herrscht noch Dunkel.

Hagen, 6. Nov. Der in einer hiesigen Privatklinik untergebrachte Fabrikant Karl Albers aus Vogelsang, über dessen trauriges Geschick in voriger Woche in dieser Zeitung berichtet wurde, ist gestern seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Mörder Refflingbaus ist ein mehrfach bestrafter brutaler Mensch.

Recklinghausen, 4. Nov. Auch eine Blüte des Submissionswesens. Die abgegebenen Offerten für die zur Neuverpachtung ausgeschriebene hiesige Bahnhofsrestauration differieren zwischen 3000 Mk. als niedrigstes und 12500 Mk. als höchstes Gebot.

Elberfeld, 5. Novbr. Gestern früh fanden Passanten an der Straße nach Vohwinkel den Straßenarbeiter Fritz Schleupen, alte Dorfstraße 54 wohnhaft gewesen, an einen Baum gelehnt als Leiche vor. Der Bedauernswerte war vorgestern Abend von Passanten auf der Straße liegend gefunden worden, und man hatte ihn, in der Annahme, daß er betrunken sei, an jene Stelle gesetzt. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt. Schleupen war 47 Jahre alt und unverheiratet.

Bocholt, 7. Nov. Der Tischler Peter Liedel ist vergangene Nacht erstochen worden. Der Mörder, Zimmerer Rohrbach, ist nach Holland entflohen.

Düren, 2. Novbr. Vorgestern Abend wurde unweit der Stadt eine auf dem Heimwege befindliche unverheiratete Fabrikarbeiterin aus Gey von einem Unmenschen in der schändlichsten Weise mißhandelt. Die Bedauernswerte wurde trotz verzweifelter Gegenwehr in ein nahes Weidengebüsch geschleppt und dort vergewaltigt. Der Thäter, ein verheirateter Fabrikarbeiter aus Landersdorf und Vater von 4 Kindern, ließ seine Mütze am Orte des Verbrechens zurück, welche auf seine Spur führte. Als er verhaftet werden sollte, war er schon geflohen, und bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Derselbe hat wegen eines gleichen Vergehens schon eine längere Freiheitsstrafe verbüßt.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Nov. Zahlreiche Erkrankungen sind bei der 3. Kompagnie des 3. Garde-Regmts. zu Fuß in den letzten Tagen aufgetreten. Der Charakter des Massenleidens ist mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt. Am Mittwoch morgen wurden bei der Kompagnie drei Mann von Kopfschmerzen, Seitenstichen und großer Mattigkeit befallen. Bis zum Mittag behielt man sie in Revierbehandlung, um sie dann mit dem Lazarettwagen auf seiner regelmäßigen Fahrt nach dem Garnisonlazarett II in Tempelhof zu bringen. Als der Wagen kam, waren aber schon 17 Mann krank. Am Donnerstag mittag holte ein Sonderwagen wieder 10 Mann nach dem Lazarett ab, abends um 8 Uhr noch 7 Mann. Am Spätabend um 11 Uhr waren weitere drei Mann erkrankt; diese wurden mit einem Lückschen Wagen weggebracht. Der Lazarettwagen brachte gestern, Freitag, mittag wieder 10, und gestern abend noch 6 Mann nach Tempelhof. Hier liegen also im ganzen 53 Mann. In das Lazarett sind aber nur diejenigen Kranken gekommen, die Fieber haben. Dazu kommen noch zahlreiche Leute, die leichter erkrankt sind. Diese füllen bis jetzt vier Stuben, die im 3. Stock der Kaserne an der Wrangelstraße für die Revierbehandlung eingerichtet sind. Zu den Fieberkranken im Garnisonlazarett II hat sich außer den bereits genannten Erscheinungen auch Erbrechen und Durchfall eingestellt. Ob es sich lediglich um Influenza handelt, steht noch nicht fest

Büchertisch.

Die unter dieser Rubrik angezeigten Werke sind durch die C. Braus'sche Buchhandl. zu beziehen

Geschichte der englischen Literatur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit. Mit einem Anhang: Geschichte der Literatur Nordamerikas von Eduard Engel. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage. Lieferungsausgabe in fünf Heften à 1 Mark.

Der Türmer, Monatsschrift für Geist und Gemüt, Herausgeber Jeannot Emil Freiherr von Grothus, Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart. Diese vom 1. Oktober ab erscheinende Monatsschrift ist auf diesem Gebiete eine neue Erscheinung; sie enthält: Zeitbetrachtungen; gemeinverständliche philosophische, naturwissenschaftliche und verwandte Aufsätze, Erörterungen gesellschaftlicher, ästhetischer, ethischer, religiöser Fragen und Probleme; Schilderungen von Charakterköpfen, interessanten und bedeutsamen Begebenheiten und Bewegungen aus der politischen, der Litteratur- und Kunstgeschichte; kritische Abhandlungen über hervorragende Schriften: Wanderungen durch die moderne Litteratur, die Theater- und Kunstausstellungen u. s. w. u. s. w.

Das Serviettenbrechen. Mit vielen Illustrationen und genauer textlicher Anleitung. Preis 50 Pfg. J. Raths Verlag in Backnang. Dies Werkchen giebt in recht anschaulicher Weise die Verhaltungsmaßregeln beim Bilden der mannigfachen hübschen Servietten-figuren.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franko.

Modebilder gratis.

eines Teilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise:

6 Meter soliden Winterstoff z. Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter soliden Santiagostoff z. Kleid f. M. **2.10** Pf.
6 Meter solid. Negligé und Velourstoff z. Kleid f. M. **2.70** Pf.
6 Meter solides Halbtuch z. Kleid f. M. **2.85** Pf.

sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blusenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Mtrn., bei Aufträgen von 20 Mk. an franko **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Versandhaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.75**,
Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. **5.85**
mit 10 Proz. extra Rab.

Reiche Ernten bedingen starke Düngung. Die diesjährige reiche Heuernte erfordert einen starken Ersatz an Pflanzennährstoffen, da dem Boden hierdurch weit mehr entzogen worden ist, als durch eine schwache Ernte. In erster Linie handelt es sich um den Ersatz der Mineralbestandteile, also der Phosphorsäure, des Kalis und Kalkes. Nehmen wir eine mittlere Ernte zu 25 Zentner pro Morgen an, so würden wir dadurch dem Boden entziehen rund 40 Pfd. Kali, 12 Pfd. Phosphorsäure und 24 Pfd. Kalk. Ein reicher Ertrag von 40 Zentner Heu entnimmt dem Boden rund 60 Pfd. Kali, 20 Pfd. Phosphorsäure und 60 Pfd. Kalk. Aus diesen verschiedenen Zahlen geht hervor, daß der Ersatz sich einigermaßen nach der Nährstoffentnahme zu richten hat. Um für das nächste Jahr die Grundbedingungen einer reichen Ernte zu schaffen, würde es nötig sein, den in guter Kultur befindlichen Wiesen, sofern wir es nicht mit leichten, sandigen oder anmoorigen Bodenarten zu thun haben, die aus ihrem Eigenen an Kali nichts hergeben können, mindestens 4 bis 5 Zentner Kali pro Morgen zuzusetzen. Ist die Wiese von Natur kalihaltig, wie solches überall bei schwerem Boden der Fall ist, so braucht selbstverständlich nicht die ganze entzogene Kalimenge wieder zugesetzt zu werden, doch wird man immerhin gut thun, die Kalidüngung auch hier nicht ganz außer Acht zu lassen. An Phosphorsäure muß dem Boden stets mehr gegeben werden, als ihm durch die Ernte entzogen worden ist, einmal deshalb, weil unsere meisten Böden nur ganz geringe Phosphorsäurevorräte haben, und dann weil nicht alle Phosphorsäure, die wir der Wiese zuführen, von den Pflanzen aufgefunden wird. Eine regelmäßige Jahresdüngung mit etwa 2 Zentner Thomasmehl ist immer angezeigt, darin führen wir dem Boden gleichzeitig 75 bis 100 Pfd. Kalk zu, so daß nach dieser Richtung hin ebenfalls der Bedarf der Pflanzen gedeckt wird. Durch diese Düngung wird bekanntlich zugleich der Wuchs der schmetterlingsblütigen Pflanzen gefördert, so also die Stickstoffdüngung meist entbehrlich gemacht. Wird ausnahmsweise zur Förderung des Grauwachstums eine schwache Stickstoffdüngung erforderlich, so genügen dazu ca. 50 Pfd. Chilisalpeter oder 40 Pfd. schwefelsaures Ammoniak pro Morgen.

Seife
Preis per Stück 25 Pfg.
No 4711. Schutz-Marke.
Kinder-Seife
Preis per Stück 25 Pfg.
sind die Besten und in allen Parfumerie- & Droguen-Geschäften erhältlich.
Ferd. Mülhens
No. 4711 **Cöln.**
Zu haben in Schwerte bei Ernst Klein, Drogerie.

Ueberzeugen Sie sich davon.
1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pfg.
Uebertrifft jedes Waschmittel!
Aecht zu haben bei:
Heinr. Fischer, Julius Böcker, Th. Greve, H. Haver, Diedr. Hövelmann, Ernst Klein, C. Lethaus, Wwe. C. Minke, Wilh. Schmidt, H. von der Heyde, L. Weinberg, Gust. Wirths, Aug. zur Nieden, Konsum-Anstalt der Eisen-Industrie Menden und Schwerte, A.-G.

1 Chenille-Shawl
vom ersten Bogen bis zur Stadt **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Hörderstraße 34.

deutscher Ingenieure.
Donnerstag, den 10. Nov. 1898, abends 8 Uhr, im „Gartensaal des Kölnischen Hofes“, **Dortmund**, Kölnischestr.
1. Vortrag des Herrn Oberingenieur Vogt aus Barmen über: „Einrichtung, Zweck und Ziel der Kesselüberwachungs-Vereine“.
2. Beratung betreffs Gründung eines Kesselüberwachungs-Vereins.

Geschäftsverlegung.
Von heute ab befindet sich mein Geschäftslokal im Hause der Frau Witwe Erdmann, Hellpothstr. Nr. 3.
Schulte,
Auft.-Kommissar.

Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 ₰ extra
zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete
Ziehung in Berlin **28. Novbr.** u. folg. Tage.
Baar-Geld ohne jeden Abzug
100,000 M
50,000 M
25,000 M
15,000 M
u. s. w. sind die Hauptgewinne.
Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestr. 5.
16,870 Geldgewinne. Günstige Chancen!

feine Halbdaunen 1.60 u. 2 Mk. das Pfd., **Halbdaunen, hochfein** 2.35 Mk. das Pfd., **Ganzdaunen** (Flaum) 2.50, 2.75 und 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch gestattet.

Conserven
und eingemachte
Früchte
sind eingetroffen in den bebannten Qualitäten.
Ernst Klein,
Hüsingstr. 15.